

2. Einleitungswissenschaft

Weitere Literatur:

Erich Mauerhofer. *Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments. Bd. 2: Römer-Offenbarung*. Neuhausen: Hänssler, 1995. 350 S., DM 39,95

3. Kommentare, Beiträge zu exegetischen Themen

Clinton E. Arnold. *The Colossian Syncretism: The Interface Between Christianity and Folk Belief at Colossae*. WUNT II/77. Tübingen: Mohr, 1995. XII + 378 S., DM 118,-

Wer sind die Gegner, die Paulus beim Schreiben des Kolosserbriefs im Auge hat? Vielfältig sind die Lösungsvorschläge, die C. Arnold kurz mit Namen nennt (S. 1f): Sind es Gnostiker oder solche, die eine griechische Philosophie vertreten, oder wendet sich Paulus gegen jüdische Mystiker? A. möchte in seiner Untersuchung (eine an der Universität Tübingen entstandene und von P. Stuhlmacher betreute Dissertation) zeigen, daß nicht ein bestimmtes System oder Lehrgebäude im Hintergrund steht. Er möchte aufzeigen (S. 5), daß die Gemeinde in Kolossä von einer bestimmten Mischung von verschiedenen religiösen Strömungen beeinflusst wurde; dafür schlägt er den Begriff »Folk belief« vor.

Die Untersuchung von A. besteht aus drei großen Abschnitten. Zuerst untersucht er die Bedeutung der Engelverehrung, danach fragt er nach der »Philosophie« in Kolossä, und in einem letzten Abschnitt legt er dar, warum der Kolosserbrief die theologische Antwort des Paulus auf die Situation in Kolossä ist.

Im ersten großen Abschnitt (S. 8-102) untersucht er die sog. »magischen« Texte, die seiner Meinung nach bisher viel zu wenig berücksichtigt wurden. Unter magisch versteht er, wenn ein Mensch ein höheres Wesen bzw. einen Engel anruft, um von ihm Schutz und Hilfe zu erbitten. In der Tat bietet A. eine ganze Reihe von Belegen aus dem heidnischen, jüdischen, aber auch christlichen Umfeld (u.a. er-

wähnt er die Beschlüsse 35 und 36 des Konzils von Laodizea 350 n.Chr, die auf eine Engelverehrung eingehen), die zeigen, daß die Menschen immer wieder zu Engeln gebetet haben. An dieser Stelle wird aber auch deutlich, daß A. mit einer wichtigen Voraussetzung arbeitet, die er selber offen anspricht (S. 17ff). Die meisten seiner Belege stammen aus dem zweiten oder dritten Jahrhundert n.Chr. A. nimmt nun an, daß sie auch die Zeit erhellen können, in der der Kolosserbrief geschrieben wurde. Er vermerkt selbst, daß an dieser Stelle heftige Kritik einsetzt (S. 17). Ob dann aber der Hinweis, wir würden Jesus auch nicht in das zweite Jahrhundert datieren, weil wir erst aus dieser Zeit Papyrusfragmente haben (S. 17f), wirklich hilfreich ist, mag man bezweifeln. A. nennt zwar noch weitere Argumente und Untersuchungen (S. 18-20), die nahelegen, daß Magie, also die Anrufung höherer Wesen bzw. Engel, auch zur Zeit der Abfassung des Kolosserbriefs im römischen Reich und besonders in Kleinasien verbreitet war. Dennoch bleiben einige Zweifel, ob das Vorgehen A.s an diesem Punkt so berechtigt ist.

Zum Schluß des ersten Abschnitts legt Arnold dar, was dieses für die Auslegung der *θηρησκεία τῶν ἀγγέλων* in Kol 2,18 bedeutet. Er kommt zu dem Schluß, daß auch in der Gemeinde in Kolossä die Engel um Schutz und Hilfe angerufen wurden. Sie seien zwar nicht Gegenstand göttlicher Verehrung, sie haben aber zunehmend eine Rolle im Glauben der Christen gespielt.

Im zweiten Abschnitt (S. 103-244) versucht A. zu erhellen, wie die »Philosophie« der Kolosser ausgesehen haben könnte. Dabei gilt sein Hauptaugenmerk zwei Wendungen, die den Exegeten viel Kopfzerbrechen bereitet haben: *ἐμβατεύω* (S. 104-157) und *στοιχεῖα τοῦ κόσμου* (S. 158-194). Die Wendung in Kol 2,18 *ἃ ἐώρακεν ἐμβατεύων* versteht er zunächst so, daß *ἃ ἐώρακεν* Objekt zu *ἐμβατεύων* ist und möchte es mit »entering the things he had seen« (S. 155) übersetzen. Er versteht darunter, daß einige in der Gemeinde in bestimmte Mysterienkulte eingeführt wurden. Dabei haben sie bestimmte Visionen und Erfahrungen gemacht; dies wird mit dieser Wendung zusammengefaßt.

Nach einer gründlichen Untersuchung der Wendung: *στοιχεῖα τοῦ κόσμου* kommt A. zu dem Schluß, daß zwei Verständnisse dieses Begriffs möglich sind (S. 189): Zum einen könnten die vier Elemente (Feuer, Wasser, Erde, Luft) gemeint sein, die göttlich verehrt werden. Zum anderen könnte dieser Begriff so verstanden werden, daß geheimnisvolle Mächte und Geister diese vier Elemente regieren und somit auf das Leben der Menschen Einfluß nehmen. A. greift die zweite Möglichkeit auf, daß die Menschen dem Einfluß dieser feindlichen Mächte, der *στοιχεῖα τοῦ κόσμου*, ausgesetzt und von ihnen bedroht sind.

Am Schluß des zweiten Abschnitts faßt A. seine bisherigen Ergebnisse zusammen und versucht darzustellen, wie die Situation in Kolossä ausgesehen haben könnte. Die Menschen erleben Katastrophen (Erdbeben, Überschwemmungen ...) und schließen daraus, daß ihr Leben von feindlichen Mächten bedroht ist. Deswegen suchen sie Hilfe bei Engeln und rufen sie um Schutz und Hilfe an. Eine weitere Hilfe ist für sie die Einführung in Mysterienkulte, dort erleben sie Besonderes (Visionen, Ekstase ...) und meinen, so einen Einblick in die unsichtbare Welt bekommen zu haben. In der Gemeinde in Kolossä kommen nun Menschen zum Glauben, die gerade auf diesem Gebiet Erfahrungen gemacht haben. Dies sehen sie als eine Hilfe für ihren Glauben an und möchten, daß auch andere diese Erfahrungen machen. Sie wollen ihr altes Leben, ihren alten Glauben, mit dem Glauben an Christus verbinden.

Es ist wohlthuend zu sehen, wie A. selbst betont, daß dies nur ein Versuch ist (S. 228) und daß man an der einen oder anderen Stelle durchaus anderer Meinung sein kann (S. 231f). Aber es überzeugt, daß Paulus in Kolossä nicht ein bestimmtes System vor Augen hat, sondern daß viele religiöse Strömungen sich dort vermischt haben. Weitere Forschungen und Auswertungen von archäologischen Funden werden zeigen, ob sich die Zusammensetzung dieser Mischung genauer bestimmen läßt.

In einem letzten Abschnitt (S. 245-312) legt A. dar, daß der Kolosserbrief eine theologische Antwort auf diese religiöse Mischung ist. Paulus versucht mit seinen Gedanken – wie z.B.: Christus ist der Herr über alle Mächte, in ihm ist die Fülle, und Gott hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet – genau in die Situation der Menschen zu sprechen.

Immer wieder weist A. in diesem letzten Kapitel auf die Parallelen zu den anderen Paulusbriefen (so z.B. S. 296ff) und kommt zu dem Schluß, daß dieser Brief auch von Paulus geschrieben wurde (ausdrücklich in seiner Einleitung S. 6f).

Es läßt sich sagen, daß A. eine wichtige Untersuchung vorgelegt hat. Viele neue Einsichten über die religiöse Situation der damaligen Zeit (besonders in Kleinasien) lassen sich gewinnen. Der Kolosserbrief wird an einigen Stellen verständlicher. Es bleibt zu hoffen, daß die Ergebnisse dieser Untersuchung (nicht zuletzt hinsichtlich der Verfasserfrage) aufgegriffen werden.

Michael Schröder